

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 7

Artikel: Prominente
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

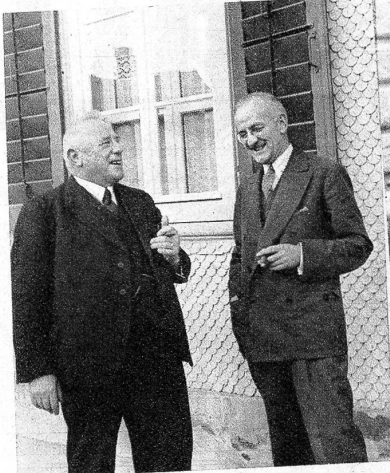
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Feldmarschall Montgomery



Alt-Bundesrat Minger mit dem amerikanischen Wirtschaftsdelegierten Curry



General Guisan im Gespräch mit Bundespräsident Eter und Alt-Bundesrat Wetter



Der populärste Mann der Welt: Winston Churchill

Prominente

Vor einigen Tagen konnte man in mehreren Zeitungen die Notiz lesen, dass Feldmarschall Montgomery in der Schweiz seine Ferien verbringen, und dass er inkognito — das heisst, er möchte unerkannt bleiben — reisen werde. Montgomery ist inzwischen in der Schweiz und an seinem Ferienort eingetroffen. Sein Wunsch wurde weitgehend respektiert — es fanden sich nämlich an den verschiedenen Bahnhöfen mit kurzem Aufenthalt jeweils nur einige Hundert Personen ein. Hoffentlich wird er während seinen Ferientagen nicht ebenso belagert!

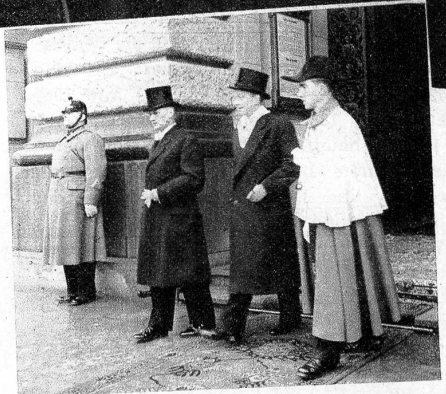
Oftmals liest man in den Zeitungen, dass anlässlich dieser Eröffnung oder jenes Anlasses Bundesrat x, Regierungsrat y oder Stadtpräsident z usw. anwesend waren — auch unser General wurde in dieser Beziehung nicht verschont — und kaum jemand gibt sich Rechenschaft darüber, was es für alle diese Persönlichkeiten, die durch ihre Fähigkeiten auf ausserordentliche Posten gelangt sind, bedeutet, wenn sie immer und immer wieder bei jeder Festlichkeit dabei sein müssen. Weitgehend opfern sie dafür ihre Freizeit, für ihre Familie finden sie kaum mehr einige Minuten, und von einem persönlichen Privatleben darf vielfach für lange Zeit keine Rede sein. Sie können nicht nur dorthin gehen, wo es ihnen zusagt, nein sie müssen auch dann dabei sein, wenn es ihnen in keiner Weise genehm ist. Wie manche Rede muss doch so eine prominente Person anhören — und sind diese nicht fast immer langweilig? — wie oftmals muss sie selbst einige Sätze an die Anwesenden richten oder mit höflichen Worten den Empfang verdanken, dem sie lieber gar nicht beigewohnt hätte. Immer und immer wieder werden sie in den Brennpunkt des Interesses und der Veranstaltung gestellt, und jedes Wort und jede Geste von ihnen

wird mit einem andern Maßstabe gemessen, als bei gewöhnlichen Bürgerleuten. Bei jedem Satz, den sie aussprechen, müssen sie sich überlegen, ob dieser nicht in irgendeiner Weise falsch ausgelegt werden könnte, und wenn der Ausspruch in einer Zeitung Eingang finden sollte, ob er dann nicht von irgendeiner Seite anfechtbar wäre. Wo immer sie gehen und stehen, sobald sie erkannt sind, werden sie anders behandelt als andere Menschen, und ihr ganzes Tun untersteht einer besonderen Kritik.

Und doch sind diese prominenten Personen genau so Menschen wie wir alle, die gerne einmal ungestört sich selbst sein würden, die vielleicht auch gerne einmal zwanglos plaudern möchten, nicht unter dem Richtschwert der öffentlichen Kritik, sondern so wie wir es alle gern tun, mit einem guten Freund oder selbst mit einem wildfremden Menschen, ohne dass man diesen Worten besondere Bedeutung beimisst. Sie möchten nicht bewundert und — so dumm dies ist — von vielen beneidet werden, denn sie würden sicher viel darum geben, wenn sie manchmal für längere Zeit untertauchen könnten in die Masse der gewöhnlich Sterblichen, zu denen sie ja eigentlich auch gehören, denn wir Menschen stehen ja alle unter den gleichen Naturgesetzen.

Und deshalb wollen wir daran denken, wenn Prominente unsern Weg kreuzen, dass auch sie nur Menschen sind und ein Recht darauf haben, als gewöhnliche Menschen behandelt zu werden. Anerkennung für geleistete Arbeit tut sicher wohl, aber man kann auch darin zu weit gehen, und wenn man diese Anerkennung einmal gezollt hat, so sollte man es bewenden lassen, denn sonst wird sie zur Last.

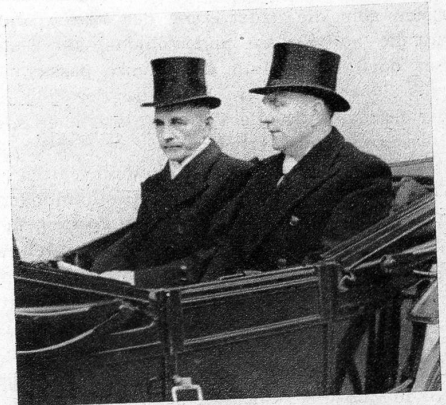
Und Lasten haben wir auch sonst genügend zu tragen.



Bundespräsident Eter kommt vom Neujahrsempfang 1947



Regierungsrat Seematter und Regierungsrat Stähli begeben sich zu einem offiziellen Empfang



Stadtpräsident Dr. Bärtschi und Polizeidirektor Dr. Freimüller in offizieller Mission

Bundespräsident Eter und die Bundesräte von Steiger und Stampfli als Zuschauer vor dem Bundeshaus



Photos W. Nydegger